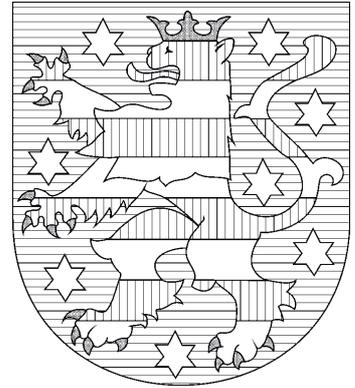


# Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 46/2007

Montag, 12. November 2007

17. Jahrgang



Friedrich Wilhelm Müller  
Heilige Elisabeth, Rosenwunder, 1826, Öl auf Leinwand  
Hessische Hausstiftung, Museum Schloss Fasenerie, Eichenzell

## Kunsthalle Erfurt im Haus zum Roten Ochsen

18.11.2007 – 13.01.2008

### Wunder über Wunder Wunderbares und Wunderliches im Glauben, in der Natur und in der Kunst

Marina Abramovic, Gerhard Alten-  
bourg, Joseph Beuys, Karl Bloss-  
feldt, Anna und Bernhard Blume,  
Michael von Brentano, Michael  
Buthe, James Lee Byars, Mark  
Dion, Albrecht Dürer, Max Ernst,  
Ernst Haeckel, Alfred Kubin, René  
Magritte, Floris Neusüss, Hermann  
Nitsch, Sigmar Polke, Man Ray,  
Julius Schnorr von Carolsfeld,  
othee von Windheim

Wölfli u. a.

Über 100 Wunder wurden der Thü-  
ringer Landgräfin Elisabeth attes-  
tiert, als unmittelbar nach ihrem  
frühen Tod am 17. November 1231  
der Prozess ihrer Erhebung zur  
Heiligen der römischen Kirche be-  
gann. Bezeugte Wunder waren  
und sind – gleichsam als Bestäti-  
gung des Außergewöhnlichen und  
Gottbegnadeten eines irdischen  
Daseins – die notwendige Voraus-  
setzung für jede Heiligsprechung.  
Das Rosenwunder, eine der popu-  
lärsten Elisabeth-Legenden, pro-  
minent von Moritz von Schwind  
in seinem 1854/55 geschaffenen  
Elisabeth-Wandbild-Zyklus auf der  
Wartburg in Szene gesetzt, ist  
weder in den Wunderprotokollen  
noch in den frühen Elisabeth-Viten  
vermerkt. Seine starke eucharis-  
tische Symbolik sorgte aber wohl  
dafür, dass es weit verbreitet und  
tradiert wurde.

(Fortsetzung letzte Seite)



Michael von Brentano  
*Wunder gibt es immer wieder, 2005*  
Lindenholz, Seidenblumen und Glassturz, 64 x 24 x 18 cm

Copyright by VG Bild-Kunst, Bonn 2007

Ausgehend vom Bild des Rosenwunders beleuchtet die von Gerda Wendermann und Kai Uwe Schierz kuratierte Ausstellung in Themengruppen und konfrontativen Begegnungen wichtige Aspekte des Zusammenhangs von Wunderglauben und Kunst. Deutlich wird, wie stark die Aura und die Wertmaßstäbe der Kunst sowie das gesellschaftliche Bild vom Künstler ihren Ursprüngen im religiösen Kultgeschehen, dem Heiligen und dem Wunderglauben verhaftet geblieben sind – auch nach ihrer Emanzipation von der Auftraggeberschaft durch die Kirchen.

Für die Kanonisierung von Heiligen bedurfte die christliche Kirche im 13. Jahrhundert (und die katholische Kirche bis heute) der Bezeugung von Wundern – gleichsam als Bestätigung des Außergewöhnlichen und Gottbegnadeten ihres irdischen Daseins. Im Falle der Elisabeth wurden sie unmittelbar nach ihrem Tod eifrig beigebracht, zuerst in über 60 Dokumenten, schließlich in 106 Zeugnissen. Die Wundererzählungen korrespondierten mit Erwartungen, welche auch an die bildliche Darstellung von Wundern herangetragen wurden.

Das Bild verleiht dem Unvorstellbaren eine sinnliche Kontur – eine Voraussetzung, um es kommunizierbar zu machen.

Werden Wunder im Bild dargestellt, dient das einerseits der (Nach-) Erzählung von Heilsgeschichte und der Einbindung der Gegenwart in diesen universellen Rahmen – also der Repräsentation im Sinne der mittelalterlichen *translatio* –, zugleich aber auch – im Akt der Vergegenwärtigung für unsere Sinne – der Beglaubigung

## Kunsthalle Erfurt im Haus zum Roten Ochsen

18.11.2007 – 13.01.2008

**Wunder über Wunder**

**Wunderbares und**

**Wunderliches im**

**Glauben, in der Natur**

**und in der Kunst**

gung ihrer möglichen Existenz. In diesen Kontext des religiösen Wunderglaubens gehören Darstellungen der Wunder Jesu wie auch der Wunder von Heiligen, außerdem Votivbilder, die gemäß einem Gelübde (*ex voto*) dargebracht wurden, wenn eine wundersame Heilung/Rettung etc. geschehen war. Im Bereich der religiösen Bilderverehrung begegnet man außerdem wundertätigen Ikonen und Reliquien.

Wunder sind selten, ungewöhnlich und unbegreiflich, weil sich ihr Wirken außerhalb des physikalisch-chemischen Determinismus ereignet, der unsere alltäglichen Erfahrungen prägt. Sie sind das Gegenteil des Gewöhnlichen, bezeugen und bewirken Außergewöhnliches und haben deshalb seit jeher die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich gezogen. Signifikant wird der zunehmend säkularisierte Umgang mit Wundern und dem Wunderbaren ab dem 16. Jahrhundert an der Entstehung der fürstlichen Kunst- und Wunderkammern aus Reliquien- und Devotionaliensammlungen. Als wunderbar gilt hier auch das besonders kunstfertige bestimmter handwerklich erzeugter Objekte und die besondere, unerklärliche Naturalie. Etwa zur gleichen Zeit bezeugen auch Mirakelbilder und -bücher das Interesse an der Sammlung (und wissenschaftlichen Einordnung) von Wundern.

Vieles, was die gesellschaftliche Rolle von Kunstwerk und Künstler seit der europäischen Aufklärung und dem Aufbruch in die Moderne prägte und prägt, bezeugt ein Nachleben der vielfältigen Formen des Wunderglaubens. Insbesondere die Kategorien des Besonderen, Einmaligen und Ungewöhnlichen werden in klassischer wie auch romantischer Tradition mit der Kunst und ihren Machern verbunden. Demnach ist Kunst der Ort des Idealen und der exemplarischen Überwindung des Alltäglichen.

Die Ausstellung zeigt, wie facettenreich unser Bedürfnis nach Wundern, die Orientierung an Wunderbarem und rational nicht Fassbarem die Geschichte der Kunst bis heute prägt.

Das Ausstellungsprojekt der Kunsthalle Erfurt ist ein kulturgeschichtlicher und künstlerischer Streifzug durch die verschiedenen Facetten des Wunders und Wunderns.

Gisela Husemann Verlag Eisenach  
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach  
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

Zu sehen sind wundertätige Ikonen, Reliquiare, Fetische, Votivbilder und Bilder, die Wunder darstellen, Objekte aus Kunst- und Wunderkammern, surrealistische Kunst und Fotografie sowie wunderliche Arbeiten von Outsidern. Ein eigenes Kapitel ist dem Wunderwesen Einhorn gewidmet. Weiterhin werden Arbeiten von bildenden Künstlern präsentiert, die aus der Gegenwart heraus und mit modernen Medien verschiedene Motive des Wunderglaubens adaptieren und reflektieren.

Es erscheint ein Katalog.

Kunsthalle Erfurt  
im Haus zum Roten Ochsen  
Fischmarkt 7  
99084 Erfurt  
Tel.: 0361 6555660  
[www.kunsthalle-erfurt.de](http://www.kunsthalle-erfurt.de)

Di. bis So. 11 – 18 Uhr, Do. 11 – 22 Uhr  
Feiertag 11 – 18 Uhr

### Begleitveranstaltungen:

**22.11. Wunder als Zeichen – Zwischen Verwunderung und Staunen**

Prof. Dr. Josef Freitag  
Professor für Dogmatik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt

**29.11. Die Bedeutung von Wundern beim Heiligsprechungsprozess**

Prof. Dr. Myriam Wijlens  
Professorin für Kirchenrecht an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt

**06.12. „Euch ist ein Zeichen gegeben ...“**

Prof. Dr. Michael Gabel  
Professor für Fundamentaltheologie und Religionswissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt

**12.12. Du sollst Dir kein Bild machen  
Bilder und Gedanken zu einem nicht nur religiösen Problem**

Peter Friese  
Kunsthistoriker, Neues Museum  
Weserburg/Bremen

Beginn jeweils 19 Uhr